BasisWissen

MAGAZIN

Das Wohl unserer Kinder | Wie geht Alt mit Jung | Zwischen den Stühlen | Was ist Achtsamkeit | Angst macht krank | Vier wichtige Grundrechte | Was ist Schwarmintelligenz | Jede Menge Zukunft | Meine Meinung – Deine Meinung | Politik zum Mitmachen

Es drängt
zum Licht
was wachsen
muss

Warum dieses Magazin

„Ich und Du sind wir
widde-widde
wir sind nicht alleine
wir machen uns die Welt
widde-widde
wie sie uns gefällt"

(frei nach dem
Pippi-Langstrumpf-Lied
von Astrid Lindgren)

Was würde Pippi Langstrumpf heute tun? Vermutlich würde sie aus der Gesichtsmaske ein Gebrannte-Mandeln-Aufbewahrungstütchen machen und die Villa Kunterbunt für alle öffnen.

Selbstbewusst, unabhängig und kein bisschen autoritätsgläubig wäre sie ein Vorbild für alle, die das Hinterfragen und Zweifeln noch nicht verlernt haben – und für alle, die nach Antworten suchen in dieser herausfordernden Zeit.

Wir, die Redaktion von BasisWissen, nehmen uns ein Beispiel an Pippilotta und suchen frech, unvoreingenommen und unzensiert nach neuen Wegen. Dabei wollen wir uns nicht auf den vielbefahrenen journalistischen Autobahnen bewegen, sondern von kleinen, vergessenen, brombeerüberwucherten Trampelpfaden bis zu gut ausgebauten, bereits erprobten Straßen alles erkunden, was wir für eine dringend notwendige Umgestaltung unserer Gesellschaft brauchen.

Komm doch mit, wenn Du ...

… mit der derzeitigen gesellschaftlichen Situation unzufrieden bist,

… gemeinsam mit uns nach Lösungen suchen möchtest,

… auf dem Weg dahin einen Beitrag leisten kannst!

Wir sind überzeugte Demokraten, halten jedoch weniger die repräsentative Demokratie als vielmehr basisdemokratische Prozesse für geeignet, um den Willen der Bevölkerung abzubilden und durchzusetzen.

Demokratie braucht das Volk!

Diesen Satz kann man sozusagen „vorwärts und rückwärts" denken. Das Volk braucht die Demokratie, um die Gesellschaft in seinem Interesse zu gestalten. Und die Demokratie braucht ein Volk, das willens und genügend informiert ist, um Entscheidungsprozesse zu gestalten und seine Interessen selbstbewusst zu vertreten.

Den Willen musst Du mitbringen, das Wissen erarbeiten wir gemeinsam!

Wir wollen das unzensierte Hinterfragen und Zweifeln wieder zur goldenen Disziplin erheben, wir wollen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene Diskussionen anregen, Wissen teilen, Entscheidungshilfen geben und Mut machen: Basisdemokratie ist machbar.

Wie wollen wir hier in Bremen leben?

Welche Bedingungen brauchen wir, damit unser Leben lebenswert ist – und sich nicht auf ein graues Überleben beschränkt? Welche Konsequenzen hat unser Handeln, aber auch unser Nicht-Handeln und Schweigen? Was brauchen wir, um Glück zu erleben?

Wenn wir uns eine Welt bauen wollen, die uns gefällt, brauchen wir ein starkes Fundament, ein Fundament aus Wissen, Erfahrung, Lust am Kreativ-Schöpferischen und Entdeckerfreude.

Bist Du dabei?

Das Wohl unserer Kinder

Von Gabriele Herb

Liebe Erwachsene!

Ich höre Euch immer wieder sagen, wir Kinder seien die Zukunft. Das ist schön. Da stelle ich mir immer vor, meine Freunde und ich seien Samen, die Ihr in die Erde steckt, und irgendwann kämen wir als bunte Blumenwiese zum Vorschein, jede Blume einzigartig und schön, und gemeinsam wären wir eine lebendige, kunterbunte Welt, die Euch mit unserer Lebensfreude beglückt.

Solche Sämlinge – Eure Zukunft – bedürfen natürlich einer guten Pflege, und jeder einzelne davon braucht ein bisschen etwas anderes als sein Nachbar. Der eine braucht mehr Wasser, der andere mehr Sonne, wieder ein anderer will gerne im Schatten stehen. Manche von uns knicken bei Wind um und andere werden dadurch widerstandsfähig. Manche stehen gerne in Gruppen und wieder andere mögen alleine stehen, freuen sich aber dann und wann über einen Schmetterling.

Oft erlebe ich Euch jedoch als Gärtner, die uns alle gemeinsam auf ein großes Feld stellen und uns einheitlich mit einer großen Gießkanne wässern. Das ist für manche von uns gut, für andere jedoch nicht. Und wenn diese dann nicht so wachsen, wie Ihr Euch das vorstellt, schimpft Ihr und ärgert Euch. Dabei brauchen sie vielleicht einfach nur ein bisschen mehr Zeit, oder ein bisschen weniger Wasser oder viel mehr Sonne.

Was wir alle brauchen, ist Liebe, Zuwendung, Geborgenheit. Wir brauchen Gärtner, die uns in unserer Einzigartigkeit (an)erkennen und entsprechend fördern. Gärtner, die uns um unserer selbst willen lieben und aus einem Gänseblümchen keine Kletterrose erzwingen wollen.

Wenn ich nun das Bild der bunten Blumenwiese verlassen darf, würde ich Euch gerne sagen, was ich als Menschenkind brauche, um zu einem starken, verantwortlichen, kreativen und phantasievollen großen Menschen zu werden - zu Eurer Zukunft.

Ich kann mich körperlich, seelisch und geistig optimal entwickeln, wenn ich …

… erlebe, dass ich wirken kann in der Welt. Das fängt schon damit an, dass mein Lächeln erwidert wird oder meine Gefühle und Bedürfnisse an meinem Gesicht abgelesen werden können.

Wenn ich jedoch wegen einer Gesichtsmaske nicht an der Mimik des anderen sehen kann, wie dieser auf meine Aktionen reagiert, verunsichert mich das zutiefst. Zudem ist es so auch für andere schwierig zu sehen, wie es mir geht.

… mich im Spiel mit anderen Kindern erproben, messen, auseinander setzen kann. Dabei kann ich auch meine Grenzen und Potenziale ausloten. Spielen hilft mir auch, Stress abzubauen sowie Wut und Trauer zu verarbeiten.

Sind mir diese Möglichkeiten durch unsoziales „social distancing" verwehrt, kann ich mich selbst nicht kennenlernen und werde später darauf angewiesen sein, von anderen gesagt zu bekommen, wer ich bin.

Kann ich so zu einem freien und selbstbestimmten Wesen werden?

… Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und Zugehörigkeit erleben darf.

Wenn ich als Teil der Menschheitsfamilie Schutz und Geborgenheit erfahre und somit Vertrauen in die Welt entwickeln kann, macht mich das selbstbewusst und stark.

Wenn ich jedoch Spaltung und Trennung erlebe, wenn ich meine Oma nicht mehr sehen oder als ungeimpftes mit ungeimpften Kindern nicht mehr spielen darf, erlebe ich Trennung, Vereinzelung und Einsamkeit. Das schwächt mich und macht mich krank.

Ich möchte die beglückende Erfahrung des Teilens und Schenkens machen und diese Verbindung von Herz zu Herz erfahren dürfen.

Wird mir jedoch in einem Klima der Angst und der Drohung, ich sei eine Gefahr für meine Mitmenschen, verboten, Geburtstagskuchen zu verteilen oder meinen Radiergummi zu verleihen, kann sich dieser Seelenraum zum Anderen hin nicht öffnen. Kann ich so zu einem sozialen Wesen heranwachsen?

Ich möchte frei atmen dürfen. Mein Atem ist individueller Ausdruck meiner selbst. Mit ihm kommuniziere ich mit meiner Umwelt, sprechend, singend, schreiend, weinend, jauchzend und auch schweigend. Aber immer atmend. Stetig atmend.

Wenn jedoch meine Atmung behindert wird, werde ich in meinem ureigenen Ausdruck beschnitten. Zudem sorgt eine Atmosphäre von Angst und Beklemmung für eine flache, oberflächliche Atmung, die meinem Körper zu wenig Sauerstoff zuführt. Dies beeinträchtigt mein Wachstum und meine Gesundheit.

Liebe Erwachsene, wenn ihr dies beachtet, wenn ihr mich im vollen Bewusstsein meiner Menschenwürde behütet, schützt und begleitet, kann ich erblühen, bunt, kräftig, strotzend vor Freude, Vertrauen und Zuversicht.

Dann bin ich im besten Sinne des Wortes … ansteckend.

Wie geht Alt mit Jung

Von Take Janssen

Seit jeher gibt es Zwistigkeiten zwischen den Generationen. Die Jungen meinen, die Alten wären in ihrer Zeit stehengeblieben, die Alten meinen, die Jungen hätten keinen Respekt und wären zu oberflächlich. Reibereien sind naturbedingt erforderlich – im Sinne des Fortschritts.

Ehepaar Meyerdings plant eine Reise auf einem Kreuzfahrtschiff. Zunächst muss es zu einem Flughafen nahe der Küste fliegen und von dort mit einem Mietwagen zum Hafen fahren. Meyerdings träumen schon seit Jahren von einer Kreuzfahrt um die halbe Welt.

Doch die Vorfreude wird rasch getrübt. Ihre halbwüchsigen Kinder sind dagegen. Es gibt Zoff. Der Grund: Die Eltern wären mit dem Anritt der Reise zu Klimasündern geworden. So meinen es die Kinder. Die Jugendlichen – Sohn 16, Tochter 13 Jahre alt – sind auf Klimarettung programmiert. Alles, was nach CO_2-Ausstoß riecht, wird verdammt. Ohne Hinterfragen. Gleichwohl äußert der Sohn bereits Ambitionen, den Führerschein machen zu wollen.

Bei den Nachbarn geht es ruhiger zu, dennoch offenbaren sich Familienprobleme. Die Oma wird seit Jahren im Hause gepflegt, sie hat natürlich ihr eigenes Zimmer, trägt mit ihrer Witwenrente auch zur Haushaltskasse bei. Oma fordert ein und wird so immer mehr zur Last. An Urlaub ist nicht zu denken, denn die Dame will immer mit auf Reisen. Nun soll sie ins Heim.

Zwei Straßen weiter lebt ein junges Paar mit der vierjährigen Tochter Marie. Früher besuchten sie jeden Sonntagnachmittag den Opa im Pflegeheim, brachten selbstgebackenen Kuchen mit, das Mädchen durfte auch mal den Rollstuhl schieben. Seit einiger Zeit quäkt Mariechen ständig, weil sie nicht versteht, warum der Sonntagsbesuch untersagt ist. Die Eltern geben sich alle Mühe, dem Kleinkind „social distancing" zu erklären. Weil sie die Lage aber selber nicht verstehen, erfinden sie Ausreden.

Drei Szenarien, die für viele stehen und Fragen aufwerfen, wie der Zwist beseitigt oder zumindest gemildert werden kann.

Das größte Problem vorweg: Politik und Medien fördern das Markieren von Randgruppen und damit einhergehend die Ausgrenzung, wie bei Menschen ab 65 Jahren. Je mehr gespalten wird, um so leichter lassen sich die Gruppierungen gegeneinander aufwiegeln und ... steuern.

Bei den Meyerdings sind es nach dieser Methode die Parolen, denen die Minderjährigen folgen. In den Parolen finden sie ihre „wahren Freunde". So zerbröckelt die Familie – das Herz der Gesellschaft.

Die oft egoistischen Wünsche (Führerschein), werden hierbei ausgeblendet. Die „Großen" gehen beim Ausblenden ja beispielhaft voran (Flugreisen).

Wie könnte die Konfliktlösung aussehen? Beide Seiten informieren sich zur Klimafrage aus unterschiedlichen Quellen, diskutieren Fakten und setzen als oberstes Gebot den Familienzusammenhalt.

Die Oma in der Nachbarschaft hat das Gefühl, nur noch eine Randerscheinung zu sein, auch wenn sie noch „gut beisammen" ist. Sie möchte mehr Beachtung.

Was ist zu tun? Oma braucht Ablenkung, Beschäftigung und Bestätigung anderswo. Das kann ein Seniorenspielkreis, eine Gedichtegruppe oder ein Digitaltablet mit Internetzugang als Ausgleich sein.

Die Eltern von Marie kommen relativ gut zurecht. Sie anerkennen, dass Opa bei der Finanzierung der Eigentumswohnung geholfen hat, sie akzeptieren, dass der alte Herr seine Meinung über den täglich zehnstündigen Fernsehkonsum gebildet hat, dass er deshalb ständig Maske trägt. Der kleinen Marie wird Opas Maskerade mit seiner Freude am Theaterspiel plausibel gemacht.

Quintessenz

Altersdiskriminierung ist ein Sündenfall, der primär von der Politik und vielen Medien begangen wird Junge können von Älteren lernen, von ihrem Wissen, von ihrer Erfahrung Alte können, gerade in einer Krise, sich in neuen Aufgaben bestätigen Andere Sichtweisen fördern Dankbarkeit und Respekt Irgendwann braucht jeder mal Hilfe Vielseitig informieren stärkt das Urteilungsvermögen

Zwischen den Stühlen

Von Take Janssen

Das soziale Umfeld kann mächtig sein. Stärker als Du selbst. Die kollektive Wahrnehmung verletzt und verdrängt die Würde des einzelnen Menschen. Mehr als Dir lieb ist. Du wirst gezwungen, Dich der Masse zu fügen. Aber Du musst nicht. Du bist nicht allein.

Eine Pandemiegestalt betritt die Weltbühne, sie überschattet alles, nichts ist wichtiger. Das Kopfkino läuft in Schleife.

Protest bei den einen, ohne Abstand, ohne Maske, ohne Test, ohne Impfausweis. Die Gedanken sind frei. Mit erfreuenden Erinnerungen, mit stabilen Mitmenschen, die über die schlagausholenden Knüppel nur schmunzeln. Kasperletheater mit einer Würze Shakespeare. Mephistopheles ist nicht der Allmächtige.

Gehorsam und Angst bei den anderen. Im Kopf wütet der wahre Horror. Schreckliche, einsam machende, todbringende Szenarien. Bilderserien von an Beatmungsgeräten hängenden Leibern, von Särgen und Leichensäcken. Warnende Zahlenkonstrukte manipulieren Gefühle, soziale Verantwortung steht über allem, kollektive Wahrnehmung verdrängt individuelles Recht. Ein Drama, gespeist aus Weltuntergangsstimmung. Alle müssen sterben.

Ein Kino, das polarisiert. Vielleicht ist das so geplant von den Filmemachern.

Das wahre Leben

K. ist ein Mann im reifen Alter, Schulmediziner und Heilpraktiker im Ruhestand, finanziell gesichert, weltoffen, immer noch kritisch in gesellschaftlichen Fragen.

Er hat Familie, Frau, Tochter, Sohn, Enkelkinder. Tochter und Sohn halten es mit der Familientradition und sind ebenfalls im medizinischen Bereich tätig. Hier nun endet der Familiensinn.

Alle, außer K., sind überzeugt davon, dass die Staatsmacht schon richtig handelt zum Wohle des Volkes. Der „Alte“ hat sich noch nie von Obrigkeiten lenken lassen wollen, Duckmäuser verachtete er.

Für ihn kam eine Impfung nicht in Frage.

Das charakterisierte seine Persönlichkeit und brachte ihm Hochachtung ein. Für ihn kam auch eine Impfung nicht in Frage

Jetzt hat er ein Problem mit seiner Einstellung und mit seiner Familie, die ihn bedrängt, sich impfen zu lassen. Die Familienmitglieder sind durchgeimpft, mehr aus „sozialer Verantwortung“ als aus Einsicht.

K. weigert sich. Diskussionen enden oft mit Streit. Der Älteste hat seinen Stand als respektiertes Familienmitglied, als treuer Ehemann, als fürsorglicher Vater und liebevoller Opa verloren. Er wird zum starrköpfigen Greis abgestempelt.

Täglich wächst der Druck. K. zweifelt. Ist Altwerden und Altsein schon eine Krankheit? Seine Lebensfreude verblasst zu einem nebulösen Etwas.

Der Kontakt zu seinen Enkelkindern wird ihm untersagt. Sein Platz am Frühstücks- und Mittagstisch ist zwar gedeckt, doch seine Frau speist im Wohnzimmer.

An der Haustür hängt seit Monaten ein Schild „Nur mit Maske!“. K. hasst es.

.

Die Ausgrenzung trifft ihn hart. Allein würde er eingehen wie eine Pflanze ohne Sonne und Wasser, dafür ist er zu sehr Familienmensch. Was bleibt?

K. lässt sich gegen Corona impfen. Überzeugt ist er nicht. Und ob die erfrorene Familienharmonie damit wieder an Wärme gewinnt , steht in den Sternen ...

Seltsam,
im Nebel zu wandern,
einsam ist jeder Busch und Stein,
kein Baum sieht den andern,
jeder steht allein.

Voll von Freunden
war mir die Welt,
als noch mein Leben licht war,
nun da der Nebel fällt,
ist keiner mehr sichtbar.

Seltsam,
im Nebel zu wandern,
Leben ist Einsamsein,
kein Mensch kennt den andern,
jeder ist allein.

Auszug aus einem Gedicht
von Hermann Hesse

Was ist Achtsamkeit

Von Gabriele Herb

Ein tiefer Graben zieht sich derzeit durch unsere Gesellschaft. Auf der einen Seite jene Menschen, die die Corona-Maßnahmen befürworten, auf der anderen Seite jene, die diese infrage stellen oder gar ablehnen. Diese Spaltung stellt unserer Meinung nach eine große Gefahr für unsere Gesellschaft dar und beunruhigt uns mehr als die Viren oder Maßnahmen an sich.

Eine gespaltene Gesellschaft ist eine schwache und machtlose Gesellschaft. In einer Zeit zunehmender Existenzvernichtungen, Arbeitslosigkeit und drohender Armut müsste eine Gesellschaft eigentlich zusammenrücken, aber stattdessen beschimpfen wir uns gegenseitig als Schlafschafe oder Covidioten, Verschwörungsmystiker oder Antisemiten.

Wir bräuchten Verbindung und erleben Trennung; ein Miteinander täte not, aber wir positionieren uns gegeneinander … Und statt Gemeinschaft erfahren wir Kampf, Streit, Verachtung und Verleumdung.

Wie kann es uns gelingen, uns in diesem vergifteten Klima einander wieder anzunähern? Wessen bedarf es, um wieder einander zuzuhören, Gemeinsamkeiten zu entdecken und miteinander nach Lösungen für die derzeitigen gesellschaftlichen Probleme zu suchen?

Das Zauberwort könnte hier „Achtsamkeit“ heißen. Diesen Begriff kann man auf vielerlei Weise interpretieren und wir wollen versuchen, hier eine Art Begriffsbestimmung vorzunehmen.

Zum einen kann Achtsamkeit in der Begegnung mit einem Mitmenschen bedeuten, diesen in seiner Ganzheit zu respektieren, ihm wahrhaftig zuzuhören und dabei zu versuchen, seine Bedürfnisse zu erspüren, ohne (Be-)Wertung und ohne (Be-)Urteil(ung).

Dabei hat Achtsamkeit viel mit Wertschätzung zu tun. Geht man achtsam mit dem Anderen um, sieht man in ihm ein Wesen – egal, wie alt es ist –, das aus seiner Lebenserfahrung, seinem Wissen, seinen Überzeugungen schöpft, so wie man selbst auch.

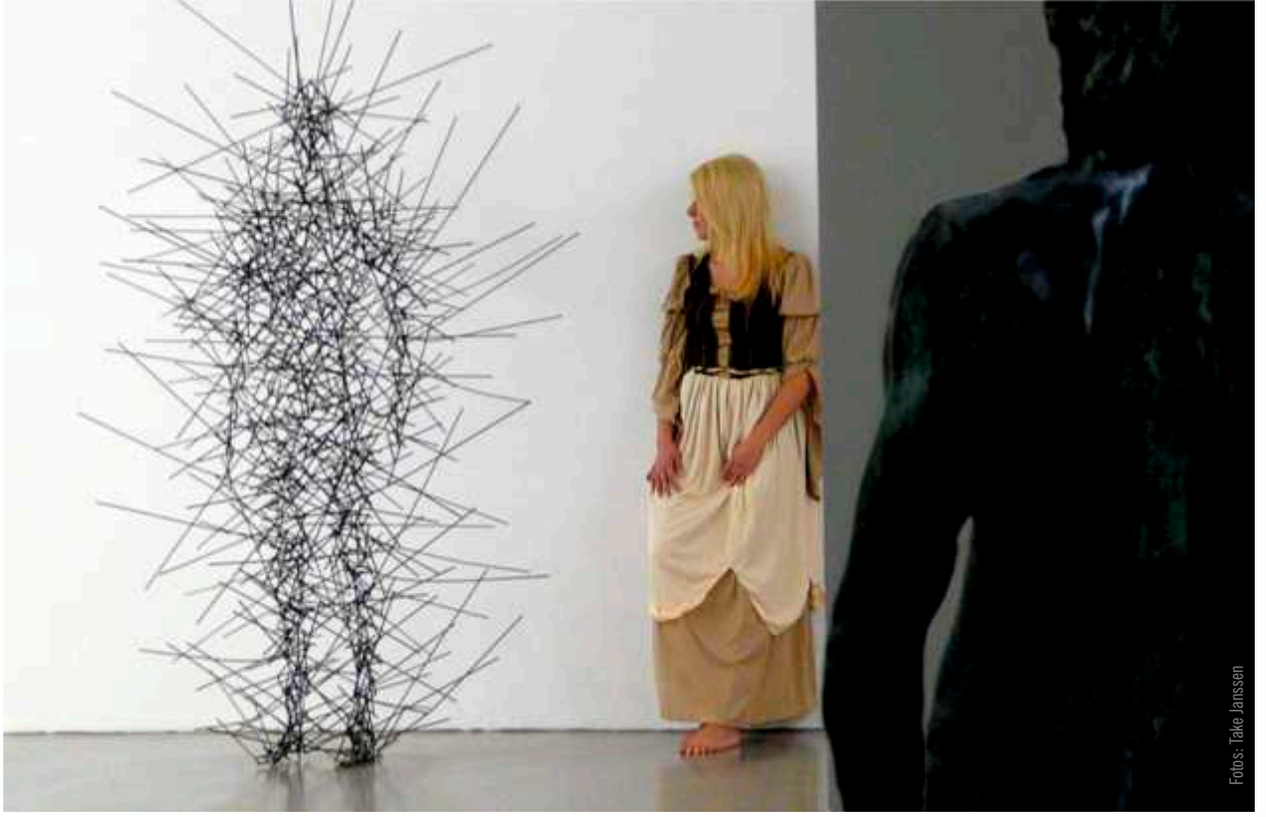
Diese Lebenserfahrung, dieses Wissen und diese Überzeugungen sind so individuell wie ihr Träger und mal mehr, mal weniger für andere nachvollziehbar. Es geht darum, all dies wahrzunehmen, ohne es zu bewerten.

Steht man als Maßnahmenkritiker also jemandem gegenüber, der von der Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit dieser Maßnahmen überzeugt ist, so kann man seine Motive und Ängste in einem offenen, unvoreingenommenen Gespräch zu erkunden versuchen. Merkt das Gegenüber, dass man wirkliches Interesse an seinen Beweggründen und Fragen hat, kann ein Raum entstehen, in dem wir uns begegnen – und in dem man auch selbst von seinen Ängsten und Motiven sprechen kann und auch gehört wird. Dies verbindet und stärkt uns beide.

„Achtsamkeit“ und „Achtung!“ haben denselben Wortstamm. Oberflächlich betrachtet könnte man meinen, sie wären in ihrer Bedeutung gegensätzlich. Während wir Achtsamkeit mit Behutsamkeit, auch Langsamkeit, und vielleicht auch Sanftheit in Verbindung bringen, stehen wir bei „Achtung!“ sozusagen stramm, und zwar sofort.

Skulptur von Take Janssen

Eines haben beide jedoch gemeinsam: das erhöhte Bewusstsein beziehungsweise die Gegenwärtigkeit. Bei „Achtung!“ werden wir auf etwas hingewiesen, das unmittelbar wichtig für uns ist; bei der Achtsamkeit brauchen wir diese bewusste Anstrengung in der Gegenwart, um uns mit dem Anderen auseinanderzusetzen.



Fotos: Take Janssen

Und hier kommt die zweite Bedeutung von „Achtung“ zum tragen. Wenn ich jemandem Achtung entgegenbringe, dann schätze ich ihn als menschliches Wesen und respektiere seine Würde. Hier schließt sich nun der Kreis: Achtsamkeit ist mit einer bewussten Wahrnehmung des Anderen sowie seiner Würde verbunden, weswegen man sich dann auch jeder Wertung oder jedes Urteils enthält.

Stattdessen ist man offen für seine Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse und respektiert diese. Und können in diesem Klima der Achtsamkeit die Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse offen kommuniziert werden, so schafft dies einen gemeinsamen Boden, auf dem man sich ebenbürtig begegnen kann. Und in dem wieder ein Miteinander statt eines Gegeneinanders stattfinden kann.

Diese Achtsamkeit kann man auch seiner natürlichen Umgebung entgegenbringen, der Umwelt, den Tieren und Pflanzen, den Nahrungsmitteln. Geht man achtsam mit der Natur um, so bemüht man sich um Nachhaltigkeit, um Ressourcenschonung, um das Vermeiden von Nahrungsmittelverschwendung. Achtsamkeit ist hier aber nicht mechanistisches Mittel zum Zweck („wenn wir jetzt nicht handeln, sind unsere Rohstoffe bald aufgebraucht“), sondern erwächst aus einem tief empfundenen Respekt für all das, was die Natur uns schenkt.

Das aus der Mode gekommene Tischgebet für Kinder kann diese Wertschätzung und Dankbarkeit wunderbar ausdrücken: „Erde, die uns dies gebracht; Sonne, die es reif gemacht; liebe Sonne, liebe Erde, euer nie vergessen werde.“

Achtsamkeit kann jedoch auch bedeuten, den gegenwärtigen Augenblick – sei es nun mit Anderen, mit der Natur oder auch mit sich selbst – bewusst zu erleben. Dann öffnet man seine Sinne der Gegenwart, taucht ein in seine Wahrnehmungen und Empfindungen. Man IST einfach und lässt den Moment auf sich wirken. Man gesteht dann sozusagen auch diesem Moment eine Würde zu, einen Wert an sich, der sich aus der Begegnung mit diesem Moment, aber auch mit sich selbst ergibt.

Womit wir beim (fast) letzten Aspekt angekommen wären: der Achtsamkeit mit sich selbst. So wie man einem Mitmenschen gegenüber achtsam sein kann, darf man diese Achtsamkeit auch sich selbst schenken.

„Wie geht es mir gerade, in diesem Moment, welche Gefühle und Empfindungen erlebe ich? Welche Bedürfnisse bitten darum, erfüllt zu werden? Respektiere ich auch diese Gefühle und Bedürfnisse, selbst, wenn sie mich am ‚Funktionieren‘ hindern, und selbst, wenn ich dadurch in Konflikt mit Anderen gerate?“

Das Schöne an der Achtsamkeit ist, dass es kein Patentrezept dafür gibt, wie sie funktioniert – mal gelingt sie uns besser, mal nicht so gut, mal scheitert man vollkommen … Das zu akzeptieren, ist auch Achtsamkeit: „Ich bin ein lernender Mensch, ich darf scheitern“.

Wir schrieben vorhin vom fast letzten Aspekt – den letzten (oder auch vorletzten) darfst Du hinzufügen:

Was bedeutet Achtsamkeit für Dich?

Ich kann das Ich
im Du nicht mehr finden.
Ich sehe seine Seele
hinter der Maske nicht mehr.
Ich kann mich selbst
am Ander´n nicht mehr spüren.
Das Leben wird schwer, so schwer.
Maulkorb, mundtot, Maskentanz,
Grundgesetz wird Firlefanz:
beliebig, unverbindlich,
geschändet und mehr —
Das Leben wird schwer, so schwer.
Kann mich noch erinnern —
als Berührung mich weckte
im Nehmen und Geben zum Leben.
Ich weiß noch, wie´s war,
zwei Menschen, ganz nah,
ich spürt´ mich — an dir
und du dich — an mir.
Und heute? Per Verordnung
Nicht fühlen, nicht berühren!
Ich spür´ weder dich
noch mich.
Ausgelaugt, müde, kaputt immerzu.
Ich hab´ mich verloren
aus Mangel am Du.

Gabriele Herb

Angst macht krank

Was macht Dir Angst und Furcht? Wie überwindest Du diese?

Von Annette Kaufmann

Wir empfinden es als bedrohlich, wie unsere Gesellschaft sich spaltet, sich spalten lässt.

Maßnahmen wie Quarantäne, soziale Distanz, Abstand der Kinder voneinander, übertriebene Hygieneregeln, Angst vor Ansteckung, Behinderung des freien Atmens und Sprechens durch Masken, Mimik- und Gesichtsverlust. All das soll uns in Sicherheit wiegen. Vor was oder wem? Vor einem Virus. Aber die Maßnahmen selber traumatisieren und ängstigen. Sie schwächen uns, nehmen uns die Eigenverantwortung aus der Hand. Strategen nennen das psychologische Kriegsführung.

Kranker Gesundheitskrieg

Seit langer Zeit liegt im Gesundheitssystem einiges im Argen. Immer neue und giftigere Antibiotika-Versionen führten zur bis dato unaufhaltsamen Entwicklung von multiresistenten Krankenhauskeimen. Ähnlich sind wir mit den Viren auf „Kriegsfuß“. Von Salutogenese (Lehre dessen, was gesund macht) scheinen jene Gesundheitsexperten, die derzeit ihre Meinungen lautstark verbreiten dürfen, wenig Ahnung zu haben.

Fragen wir mal Mephisto: „Wie würdest du unser Gesundheitswesen gestalten?“

Seine Antwort: „Ich würde es genau so gestalten, wie ihr es bereits habt, und so nebenbei würde ich die reichen Pharmariesen noch reicher werden lassen.“

Betrachten wir uns selbst

Wir Menschen haben ein großartiges Immunsystem, das von Geburt an lernen will, mit dem ersten Schrei, mit dem ersten Atemzug. Es lernt an der Umwelt, es entwickelt sich an der Wirklichkeit.

Man könnte meinen, wir befänden uns im Dritten Weltkrieg, nur dass er uns als Friedenssicherung verkauft wird. Wir erleben es als bedrohlich, dass sich viele Ärzte – vorgeblich im Dienste der Gesundheitsvor- und -fürsorge – offensichtlich Vorgaben unterwerfen, wie zum Beispiel der neuen mRNA-Injektion, und dabei leugnen und möglicherweise auch verdrängen, dass sie die Folgen ihres Tuns nicht einschätzen können. Was passiert mit unserer Sprache, mit den Begriffen? Was gesund ist, gilt als krank, und was krank ist gilt als gesund.

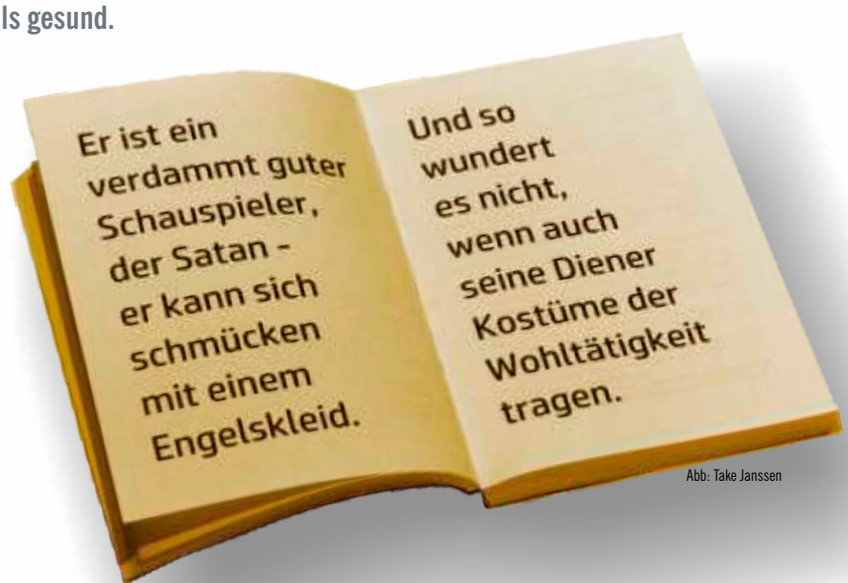


Abb: Take Janssen

Das wunderbare Immunsystem lernt mit der Atemluft, mit der in ihr enthaltenen Mikroflora, mit den Viren darin, lernt an der Nahrung, die durch unser Verdauungs- und Immunsystem völlig verändert und uns zu eigen gemacht wird, es lernt über unsere Haut und über unsere Sinnesorgane.

Unser Immunsystem reift mit seinen Erfahrungen, es kann immer besser ‚fremd‘ von ‚eigen‘ unterscheiden. Es ist wie ein großes Orchester, in dem die Instrumente – das weiße Blut, die Leukozyten und Lymphozyten, die biochemischen Substanzen wie Kinine, Transmittersubstanzen, Interferone, das Lymphsystem und die Lymphflüssigkeit mit Lymphknoten und auch das Mikrobiom im Darm – gekonnt zusammenspielen und wirken.

Die Immuninstrumente stimmen sich ständig ab, das Immun-Orchester erzeugt ein Klangbild in unseren Körperflüssigkeiten und es durchdringt unseren gesamten Stoffwechsel.

Unser Immunsystem beseitigt auch Zellen, die sich egoistisch aus dem Gesamtorganismus des Menschseins herausstellen, entarten und schnell wuchern wollen (Krebs).

Jedem Menschen ist klar, dass unser Immunsystem im engen Zusammenhang mit unserem Seelenleben steht. Wer sich seelisch positiv und lebendig fühlt, hat eine gute Immunabwehr.

Ein gutes, waches, an der wahren Wirklichkeit geschultes Immunsystem und eine positiv gestimmte Seele sind der allerbeste Krankheitsbesieger. Das mag Mephisto gar nicht. Ihm gegenüber stehen starke, angstfreie Menschen mit gesundem Immunsystem.

Deshalb gib acht auf Dein eigenes Immunsystem. Erhalte es. Schütze es. Es soll nicht gleich nach der Geburt an Impfbatterien mechanisiert und irritiert werden

Leben heute

Jeden Tag
nur kranke Zahlen,
für viele nur noch Qualen.
Inzidenzen sind
die neuen Lebenswerte.
Der Mensch, er treibt
hinunter ins Verkehrte.
Wer noch mächtig ist
zu denken,
lässt sich von keinem
bösen Staat mehr lenken.

Take Janssen

Mit Angst verlierst Du! Zuerst Deinen Mut, dann Deine Lebenskraft und zuletzt alles, was Dir lieb ist.

Collage und Foto: Take Janssen

– individuelle Impfentscheidungen, gut durchdacht und natürlich freiwillig, ausgenommen.

Das Immunsystem muss die Chance haben, ab der Geburt am wirklichen Leben zu lernen und zu wachsen. Dieses weisheitsvolle Immunsystem, das uns geschenkt wurde, das im Unbewussten, im Schlaf seine Arbeit tut, ist die Grundlage für unser Urvertrauen, unser Urgefühl:

Ich bin in Gott.

Ich bin ich selbst.

Ich liebe mich und habe das tiefe Bauchgefühl, richtig zu sein.

Dies ist mein Selbst, das bin ich selbst, darauf kann ich mich stellen, es trägt und entängstigt, es ist der Boden auf dem ich meine persönlichen und gesellschaftlichen Traumata seelisch und gedanklich anschauen, erkennen und für mich einordnen kann. Ich kann mich von meiner Angst distanzieren, mich auf mich selbst stellen, ich werde selbst-ständig.

Entdecken wir uns wieder, unser Selbst, von Mensch zu Mensch, ich und du, im öffentlichen und politischen Raum. Seien wir mit uns selbst in guter Gesellschaft.

Stecken wir uns gegenseitig an mit unserem Lachen, mit unserer Fürsorge, mit unserer Lebensfreude, mit dem Mut zu unserem Menschlich-Sein.

Entwickle Deine Immunität! Auch ohne Impfung!

Wird das deutsche Grundgesetz missbraucht? Von Take Janssen

Vier wichtige Grundrechte

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln. Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes beschränkt werden (siehe Infektionsschutzgesetz 2020)**.**

Wir müssen unsere Grundrechte zurückfordern!

Artikel 1 Absatz 1

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Im Grundgesetz ist die Menschenwürde der höchste Wert, sie gehört zu den tragenden Säulen unserer Verfassung. Andere Grundrechte sind im Sinne dieses Fundaments auszulegen.

Dass die Menschenwürde „unantastbar“ ist, ist leider keine Garantie, sondern nur ein Gebot, denn die Menschenwürde wird durchaus verletzt!

Anders als bei anderen Grundrechts-eingriffen muss der Gesetzgeber dafür keine Rechtfertigung geben.

Auch die Europäische Mensche-rechts-konvention (EMRK) von 1950 beinhaltet keine solche generelle Garantie.

Kommentar

Die Würde des Menschen als oberstes Gebot der Verfassung ist nicht mehr unverletzlich! Im Jahre 2020 hat die Bundesregierung per Infektionsschutz-gesetz erlassen, dass dieses Gebot und andere Freiheitsrechte eingeschränkt werden dürfen.

Jeder wache Zeitzeuge wird wahrnehmen, wie weitreichend und antidemokratisch diese Handlung ist.

Artikel 2 Absatz 1

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Der erste Absatz des Artikels 2 wird auch als allgemeines Freiheitsrecht oder allgemeine Handlungsfreiheit bezeichnet. Es schließt auch andere Freiheitsrechte ein wie das Recht auf körperliche Unversehrtheit, die Freizügigkeit oder die Versammlungsfreiheit.

Kommentar

Im Jahre 2020 per Infektionsschutzgesetz durch die Regierungsparteien bereits untergraben.
Einschränkungen der Handlungsfreiheit sind jederzeit möglich und wurden bereits mehrfach realisiert.
Seit einer Nacht- und Nebel-Aktion der Bundesregierung am 24.06.21 um 23 Uhr ist es dieser nun möglich, selbst ein Jahr nach Ende einer „Pandemie" die Rechte der Bürgerinnen und Bürger zu beschneiden.

Artikel 3 Absatz 1

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Dieser allgemeine Gleichheitssatz ist eine Grundnorm für die gesamte Rechtsordnung. Der Gleichheitssatz bedeutet allerdings nicht, dass alle Menschen gleich zu behandeln sind – vielmehr lässt er Raum für sachgerechte Differenzierungen. Wesentlich Gleiches ist also gleich zu behandeln, wesentlich Ungleiches dagegen ungleich.

Kommentar

Die öffentliche Gewalt geht dennoch willkürlich vor.
Neu eingeführte behördliche Anordnungen belasten, demütigen und behandeln Bürger-Innen ungleich.
Wer sich den Anordnungen beugt, darf „Annehmlichkeiten" erwarten, andere werden diskriminiert und diffamiert. Das verzerrt die demokratische Rechtsordnung.

Artikel 5 Absatz 1

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten …

Eine Zensur findet nicht statt.

Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

„Eine freie, nicht von der öffentlichen Gewalt gelenkte, keiner Zensur unterworfene Presse ist ein Wesenselement des freiheitlichen Staates" befand das Bundesverfassungsgericht im Jahre 1966.

Kommentar

Wenn nur Nachrichten von so genannten „offiziellen" Quellen zugelassen werden – das heißt, von den auf Linie gebrachten Medien – und alle anderen Informationsquellen und Meinungen bewusst unterdrückt und boykottiert werden, ist ein Wesenselement des freiheitlichen Staates gestorben.

Der Begriff Schwarmintelligenz spielt in der Basis-Partei eine wichtige Rolle. Er bezeichnet eine der vier Säulen, in denen die zentralen Grundwerte der Partei zum Ausdruck kommen (siehe Seite 22). Hinter dem Begriff steht die Überzeugung, dass die „Weisheit der Vielen“ bessere Antworten auf schwierige politische und gesellschaftliche Fragen findet als die Weisheit von Berater- und Expertengremien. In der Alltagssprache hat „Schwarmintelligenz“ noch viele andere Facetten. Dieser Artikel versucht, sich dem Begriff aus verschiedenen Richtungen anzunähern.

Was ist

Der Begriff „Schwarmintelligenz“ trägt unterschiedliche Gewänder, je nachdem, welcher Gruppierung er entspringt. Die meisten meinen jedoch das Zusammenwirken mehrerer Individuen, um zu einem „intelligenten“ Ergebnis zu kommen. Dadurch könne eine Individualität höherer Ordnung entstehen, ein sogenannter „Superorganismus“.

Brückenbauer.
Warum fliegen sie nicht?

Wenn Erkenntnisse und Wissen einzelner Fachleute, Experten, Spezialisten, Wissenschaftler oder Politiker nicht ausreichen, um komplexe Themenfelder zu erfassen, legt eine Betrachtung aus unterschiedlichen Blickwinkeln oft Problemlösungen offen.

Werden diese anders gearteten Perspektiven gebündelt, können sie konzentriert auf den Brennpunkt zielen. Das Wissen und die Erfahrungen Einzelner erwirken nun die Gruppenentscheidungen.

Jedes Individuum hat seine Denkweise an dem ihm am nächsten stehenden Gruppenmitglied ausgerichtet und somit auch dessen Verhalten beeinflusst.

Im Idealfall verschmilzt der Schwarm zu einer Einheit mit großem Wissenspotenzial. Ein neuer Superorganismus entsteht.

Grundlage für den intelligenten Schwarmorganismus ist eine dezentral angelegte Struktur. Ein hierarchischer Aufbau würde dem Entscheidungsfindungsprozess im Wege stehen.

Während sich der Schwarm in der Natur instinktiv bildet (Ameisenvölker sind oft und gerne angeführte Beispiele), geht der Mensch vornehmlich pragmatisch vor.

Die Menschheit bietet in ihrer Gesamtheit ein fast unbegrenztes Potenzial an Erfahrungen, Wissen, technischem und handwerklichem Geschick, intuitivem Gespür, aber auch vielfach unentdeckten Fähigkeiten. Jeder Mensch macht seine Erfahrungen, im privaten Leben wie im beruflichen Bereich. Und jeder birgt in sich Talente, Kreativität, Ideen, die vielleicht nie zu Tage kommen, weil sie nicht gefordert werden oder gar unerwünscht sind.

Alles, was die Menschheit auf einen besseren Weg bringen könnte, ist vorhanden. Diese immer sprudelnde Quelle zu nutzen und sie in eine Bahn zu lenken, das kann Schwarmintelligenz sein – im besten Sinne.

Ein Experiment

Während eines Experiments wurde dem Leitbock einer Schafherde ein Stab vorgehalten, den er übersprang. Die ersten folgenden Schafe ahmten ihn nach. Die dahinter laufenden Tiere konnten weder den Sprung des Leittieres noch das Hindernis sehen. Sie richteten sich nach ihren Artgenossen direkt vor ihnen, die sich wiederum am Absprungspunkt ihres Vorspringers orientierten.

Schafe sind sehr soziale Tiere, sie bauen Freundschaften auf und empfinden Emotionen wie Angst, Wut, Langeweile oder Glück, sie kämpfen äußerst selten untereinander.

Der Leitbock hatte ein Hindernis erkannt und signalisierte durch sein Verhalten, was die ihm folgenden Schafe zu tun hatten. Diese mussten sich nicht um den Stock kümmern, denn das hatte das Leittier getan. Soweit, so gut.

Nachdem einige Schafe gesprungen waren, wurde der Stab weggezogen.

Während der erste Teil des Experiments durchaus der Gefahrenüberwindung diente, warf der zweite Abschnitt Fragen auf.

Was passierte? Die Schafe sprangen weiter. Sie überwanden also ein Hindernis, das gar nicht mehr existent war.

Wie ließe sich das deuten? Herdentrieb? Schwarmdummheit? Kollektivintelligenz?

In der menschlichen Gesellschaft zeigen sich durchaus Parallelen. Obwohl jeder Mensch mit der Fähigkeit ausgestattet ist, Geschehnisse mit wachem Verstand zu betrachten, verkümmern diese Anlagen im Sog des sozialen Umfelds, gerade in Angst machenden Zeiten.

Parolen, Schreckensszenarien, konstruierte Hindernisse wie auch heraufbeschworene, unsichtbare Gefahren können das Verhalten der Masse intensiv beeinflussen – wenn sie kritiklos angenommen werden. Das wäre der Fall, wenn Menschen sich an Mitläufern oder Mitspringern orientieren, wenn die Nachbarschaft „beispielhaft“ vorangeht, wenn immer mehr Bekannte, Familienmitglieder oder Kollegen als „Wegweiser“ fungieren ...

... wenn es viele tun, nach dem Motto: Tausend Fliegen können nicht irren.

Schwarm-intelligenz?

Von Take Janssen

Warum fliegen sie nicht?

Die Insekten auf dem nebenstehenden Bild haben sich zu einer Leibesbrücke organisiert. Auf den ersten Blick ergibt es keinen Sinn, denn jedes Einzelne könnte hinüber fliegen. Aber es gibt eine Erklärung: Logistik.

Die Brücke dient den folgenden „Spediteuren“ als Transportweg. Sie transportieren Material, das per Flug nicht auf die andere Seite gebracht werden könnte.

Ein weiterer Grund ist, dass die Brücke jederzeit in Sekundenbruchteilen demontiert werden kann. Eine feste Überbrückung, zum Beispiel durch einen Zweig, könnte Feinden das Eindringen erleichtern.

Damit ist ein wichtiger Aspekt der „Intelligenz“ etabliert: die variable Konstante. Das Modell kann sich so an veränderte Situationen anpassen.

Schwarmkompetenz als Basis?

Schwarmkompetenz bildet für Verfechter dieser Organisationsform die Basis für eine konsensierte Entscheidungsfindung.

Konsens heißt hier, dass Personen zu einer weitestgehend übereinstimmenden Meinung gefunden haben. Vorhandenes Wissen wird zu einer kollektiven Kompetenz koordiniert. In dieser Stufe würde es sich um eine statische Konstellation handeln.

Die nächst höhere Entwicklungsstufe erfordert daher einen „intelligent-beweglichen Bauplan“, der auf äußerliche und innere Reize reagiert und alternative Wege zulässt.

Statisch oder dynamisch?

Ein Schwarm muss anpassbar bleiben, um einen gesunden Effekt für alle zu erzielen. Unsere Natur bietet dafür vielfältige Vorbilder an.

Der menschliche Körper ist ein prägnantes Beispiel für ein System, das das kollektive „Wissen“ aller Organe nutzt – nach dem Schwarmprinzip –, zusätzlich aber regulative Elemente einsetzt, um das orchestrale Spiel in Wohlklang zu halten.

Der Mensch lebt in und mit einem aktiven und dynamisch agierenden „Regel-Kreislauf“, der ständig damit beschäftigt ist, abzuwägen, was ihm gut tut oder ihm schaden könnte.

Wenn Eindringlinge versuchen, das harmonische Spiel des Organismus zu stören, entsteht Missklang. Nun werden von Natur aus vorhandene „Fühler gereizt“, die Impulse weitergeben und einen Schutzmechanismus alarmieren. Das Immunsystem wird aktiv.

Ein gesunder und angstfreier Mensch wird also mit „natürlicher” Energie auf Schädlinge reagieren.

Auf eine ähnlich sensible Weise kann sich „Schwarm-Intelligenz“ weiter entwickeln.

Jede Menge Zukunft

Von Jochen Hering

Aber welche wollen wir?

Die Zukunft. Ist das nicht das, was erst noch kommt? Könnte man denken, stimmt aber nicht. Stimmt überhaupt nicht. Im Gegenteil, die Zukunft ist immer schon da oder in Vorbereitung. Und nicht immer zu unserem Besten.

Ein Beispiel sind Gesundheitsversorgung und Krankenhäuser in Deutschland. Auch im Corona-Jahr 2020 wurden Betten und Personal abgebaut. Und das soll auch zukünftig so weitergehen. Von spezialisierten Krankenhauszentren und nur noch 1200 Häusern (statt aktuell 1900) ist in den Medien bereits die Rede. Was das bedeutet, haben wir bei den Postfilialen erlebt: Lange Wege, wenig Personal und Warteschlangen. Was für Briefmarken und Postsendungen unbequem, lästig, manchmal eine Zumutung ist, bedeutet im Krankheitsfall keine Versorgung mehr vor Ort, lange Wege, weniger Besuche und Unterstützung durch Kinder und Geschwister, Freunde, Kollegen, NachbarInnen. Dies kann möglicherweise über Heilen oder Leiden oder gar über Leben und Tod entscheiden.

Was sowohl bei der Post als auch bei den Krankenhäusern stimmt, ist die Kasse. Um die Menschen geht es nicht. Es geht hier wie da um Profite. Diese Zukunft ist schon da (Post) oder in Vorbereitung (Krankenhäuser).

Ein anderes Beispiel ist der Wohnungsmarkt. Die Mieten steigen und steigen. In Städten wie Hamburg sind in vielen Stadtteilen Wohnungen für Normalverdiener seit langem unerschwinglich geworden. Studierende aus gering verdienenden Elternhäusern können sich Studienorte wie München nicht leisten. Wer ein geringes Einkommen hat, als Alleinerziehende vielleicht nur halb arbeitet, kann seine Wohnung nicht mehr halten. In unserem Grundgesetz ist eine Politik des Allgemeinwohls vorgesehen. „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“ heißt es da. Die Politiker nehmen diesen Satz bislang nicht ernst. Die Mieten werden weiter steigen. Was passiert, ist absehbar.

Zum Glück gibt es auch andere Stücke Zukunft, oft unbeachtet, aber erzählenswert, denn in diesen „Stücken“ wird eine andere und mögliche Zukunft sichtbar. Auch dahin könnte der Weg gehen.

Bleiben wir bei Mieten und Eigentum. Wer einen Kleingarten sein Eigen nennt, hätte im Coronajahr richtig Kasse machen können. Parzellen waren begehrt. Man hätte verkaufen und gut verdienen können. Wer genug Geld hat, kauft auch zu überhöhten Preisen. Er oder sie hat‘s ja. Die anderen hätten halt das Nachsehen. Ohne Moos nix los! So ist das in der sogenannten „Freien Marktwirtschaft“. Die Zukunft der stadtnahen Schrebergärten kann sich jeder unter solchen Bedingungen leicht ausmalen.

Zum Glück kann man mit Kleingärten aber nicht spekulieren. Hier herrscht ein Selbstverständnis, das sich als „sozialistisch“ (auf deutsch „kameradschaftlich“) bezeichnen lässt.

Keine Spekulation mit Kleingärten

Niemand kann seine gepachtete Parzelle frei weitergeben bzw. frei verkaufen. Hier bestimmen selbst-organisierte gemeinnützige Vereine. Sie schätzen den aktuellen Wert eines Gartens und legen den „Verkaufspreis“ fest. Wer den Preis zahlt, wird Besitzer des jeweiligen Kleingartens und hat das Nutzungsrecht erworben. Eigentümer wird er nicht, Eigentümer bleibt der Verein.

Wer viel Arbeit investiert, Obstbäume pflanzt, einen zusätzlichen Werkzeugschuppen baut, bekommt später – als Verkäufer – einen entsprechend höheren Verkaufspreis, den wieder der Verein festlegt. Hat jemand seinen Garten verkommen lassen, muss er vielleicht sogar draufzahlen (Kosten der Wiederherstellung). Auf jeden Fall ist aber eines klar: Spekulieren geht nicht.

Zum Glück gibt es auch erfreuliche Zukunft, oft unbeachtet, aber erzählenswert, denn in diesen „Stücken“ wird eine andere und mögliche Zukunft sichtbar.

Ein Wohnungsmarkt, der aus weiter steigenden Mieten wieder bezahlbaren Wohnraum macht, ist möglich.

Warum soll Vergleichbares nicht auch im Wohnungsbau gehen? Wohnungen der großen Wohnungskonzerne (die Vonovia zum Beispiel besaß Anfang 2020 in Bremen 11.381 Wohnungen) werden vom Staat zurückgekauft und an selbst organisierte Wohnungsvereine (ähnlich den Kleingartenvereinen) weitergegeben. Da kann man sie für einen Preis, der auch für Einfachverdiener leistbar ist (ähnlich dem Einstiegspreis beim Kleingarten) kaufen. Anschließend zahlt man eine jährliche Pacht als Nutzungsgebühr. Ein Weiterverkauf wird vom Wohnungsverein geregelt. Ein neu eingebautes Badezimmer steigert den Wert der Wohnung. Aber Spekulation ist ausgeschlossen.

Das wäre eine Zukunft des Wohnungsmarktes, die aus einer Drohung (weiter steigende Mieten) wieder ein Versprechen (bezahlbarer Wohnraum für alle) macht.

Wenn wir uns umschauen: Es gibt jede Menge Zukunft. Es wird die Zukunft derer sein, die sich darum kümmern. Soll es unsere Zukunft werden, müssen wir uns darum kümmern.

Es gibt jede Menge Zukunft. Es wird die Zukunft derer, die sich darum kümmern.

Foto: Take Janssen

Meine Meinung. Deine Meinung.

Von Jochen Hering

Anderssein hat vielerlei Ausprägungen und Ursachen. Da gibt es Schwarzhaarige und Blonde, eher Ängstliche oder eher Draufgängerische, Mieter von Wohnungen in Brennpunktstadtteilen und Eigenheimbesitzer, Heterosexuelle und Schwule, Medikamentenabhängige und Menschen, die möglichst auf Medikamente verzichten und – zum Beispiel bei Infektionen – ihrem Immunsystem vertrauen.

Mal wird Anderssein akzeptiert (Medikamentenabhängigkeit), mal abgelehnt (Impfskepsis).

Auf die Gesellschaft bezogen ist es zunächst und meist die Mehrheit der jeweiligen Gruppe oder der Gesellschaft als Ganzes, die Anderssein bestimmt. Anders ist man immer in Bezug auf diese Mehrheit (die nicht „anders", sondern „so" ist).

Anderssein ist zunächst und meist die Abweichung von der Mehrheit, also eine Minderheit. Dabei gibt es anerkannte Minderheiten (aktuell zum Beispiel gleichgeschlechtliche Paare) und Minderheiten, deren Meinungen oder Verhalten eher nicht akzeptiert oder gar abgelehnt werden, weil sie Grundregeln der Gesellschaft zuwider laufen (Rassisten) oder auch, weil es wirtschaftliche Interessen stört (früher AKW-Gegner, dann radikale Tierschützer, aktuell Impfskeptiker).

Eine andere Meinung zu haben, erfordert Selbstbewusstsein

Anders zu sein, kann Verzicht auf Anerkennung bedeuten oder dass man ausgeschlossen wird und nicht dazu gehört. Das muss ausgehalten werden. Wer sich dem nicht gewachsen fühlt, taucht ab, tut so, als wäre er wie die anderen. Wer anders ist und in der Minderheit, für den ist Selbstbewusstsein angesagt.

Andersdenkende, Debatten und Demokratie

Wer wiederum in vielem dem Mainstream folgt und zur Mehrheit gehört, ist zur Toleranz aufgefordert, dazu, andere zu lassen, was nicht jedem und jeder leicht fällt.

Eine demokratische Gesellschaft braucht aber in der Mehrheit selbstbewusste, angstfreie, tolerante und dialogfähige Menschen, die sowohl kritisch als auch respektvoll mit dem Anderssein umgehen, gleich ob es sich aufs Aussehen, auf Verhaltensmuster oder Denkweisen bezieht.

Mit dieser Dialogfähigkeit hat es in den letzten Monaten in unserer Gesellschaft schlecht ausgesehen. Tageszeitungen und Fernsehen haben sich durch eine lückenhafte und verunglimpfende Berichter-

Selbst die WHO befand den PCR-Test als fehlerhaft

Wer zum Beispiel den PCR-Test als fehlerhaft kritisierte (was selbst die Weltgesundheitsorganisation WHO getan hat), wurde gleich als Verharmloser, Covidiot, „Aluhut" und Gefährder bezeichnet.

Jedes Menschenleben zählte, solange es um Covid-19 ging. Bei anderen Todesursachen hielten sich Berichterstattung und Politik zurück. Etwa 330 Menschen starben 2020 täglich an Feinstaub, 120.000 Menschen insgesamt. Eine der Hauptursachen für Feinstaub: Massentierhaltung und Gülle. Aber niemand forderte einen Lockdown an der Billigfleischtheke. Hier zählte nicht mehr jedes Menschenleben. Eine Auseinandersetzung in der Sache fand kaum noch statt.

Warum bezeichnet die WHO den PCR Test als ungeeignet zur Diagnose von Infektionen? Warum nehmen wir nicht andere Krankheiten genauso ernst wie Covid-19? Was ist mit Fabrikzucker, der unzähligen Lebensmitteln beigemischt und mitverantwortlich ist für Diabetes 2, Übergewicht und Herz-Kreislauf-Erkrankungen?

Der Anteil adipöser Kinder und Jugendlicher hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Während neun Prozent der drei- bis sechsjährigen zu viel Gewicht haben, sind es bei den sieben- bis zehnjährigen bereits 15 Prozent, und bei den 14- bis 17-Jährigen schließlich 17 Prozent. Soll das so weitergehen?

Vor allem Vorerkrankte starben an Covid-19. Warum gibt es in unserer Gesellschaft Millionen Vorerkrankte und Gefährdete? Muss das so sein? Ist das normal?

Offene Debatten über unsere Gesellschaft und ihre Gesundheit, besonders Diskussionen, in denen Covid-19 als ein Teil des Problems betrachtet wird, fanden in Tagespresse und Fernsehen nicht statt.

Wissenschaftler, die andere Meinungen vertraten, wurden ausgegrenzt, nicht in Talksshows eingeladen, nicht interviewt. Und selbst das Internet wurde gefährlich für Andersdenkende.

Die Konzeptagentur

Der Schauspieler Jan Josef Liefers drehte ein Video, in dem er spöttisch auf die fehlende kritische Berichterstattung gegenüber der Coronapolitik hinwies. Der SPD-Politiker Garrelt Duin forderte daraufhin sofort Berufsverbot. Keine Fernsehauftritte mehr, kein Münsteraner Tatort mehr mit Jan Josef Liefers. Garrelt Duin sitzt im Rundfunkrat! Berufsverbote für Andersdenkende! Das erinnert an das Leben in der ehemaligen DDR. Zum Glück leben wir nicht in der DDR. Wer bei uns anders denkt, wer in der Minderheit ist, wie früher Atomkraftgegner, Tierschützer oder Homosexuelle, kann sich wehren.

Genau dafür haben wir ein Grundgesetz. Und unter demokratischen Verhältnissen bestimmen die mit Schutzrechten ausgestatteten Minderheiten über die Berechtigung ihres Andersseins immer auch mit.

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“, heißt es in Artikel 3 unseres Grundgesetzes.

Den Vätern und Müttern des Grundgesetzes stand die Erfahrung mit einem totalitären Staat noch lebendig vor Augen. Sie wollten mit ihren Artikeln Grenzen ziehen. Nie wieder sollten Ausgrenzung und Diffamierung an die Stelle offener und demokratischer Debatten treten.

Von diesem Selbstverständnis der Gründerinnen und Gründer unserer Republik ist in den letzten Monaten viel verloren gegangen. Das gilt es zurückzuerobern.

Wünschen wir also allen, die anders und in der Minderheit sind, den Mut, ihr Recht auf Anderssein und eine demokratische Debattenkultur einzufordern.

Gute Besserung, liebes Grundgesetz.

Am 23. Mai hattest Du Geburtstag.
Seit einiger Zeit kränkelst Du, weil sich Viren
eingeschlichen haben und weitere Schädlinge
bereits vor Deiner Tür lauern.
Deine Wesenszüge dürften eigentlich nicht angetastet
werden. Dennoch hat die Staatsgewalt eine Krise
zum Anlass genommen, Dich zu beugen, obwohl Du doch
das Wertvollste bist, was unser Deutsches Land
ausgezeichnet hat.

Du wurdest in ein Kostüm gepresst,
so dass Du nun wenig Luft zum Atmen hast.
Bald werden sich digitalisierte Trojaner
in Dir einnisten. Geheime Dienste werden
Dich künftig für Gesellschaftskontrolle benutzen dürfen.
Du wirst zusehen müssen, wie Deine
geliebten Freiheitsrechte immer mehr abmagern.

Leider erkennen die meisten Menschen nicht,
dass Du zu ihrem Schutz geboren wurdest,
sie verschließen ihre Augen, und ihre politischen
Vertreter verweigern Dir die Achtung.

Eine baldige Genesung wünsche ich Dir.

Take Janssen

Foto: Take Janssen

Basis Blick Bremen

Von Take Janssen, Dorina Kromarck, Jochen Hering

Mitmachen, mitentscheiden, mitgestalten

Alle vier Jahre gibst Du deine Stimme ab. Und dann? Werden die Wahlversprechen gehalten? Du hoffst es. Erfährst Du ein besseres Leben? Du erntest nur Angstmache. Die bisherige Parteienlandschaft setzt auf Vergesslichkeit. Würdest Du lieber Demokratie direkt mitgestalten wollen? Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt – an der Basis.

Sensoren für Kinder – wie bei Autos

Wenn es um die „Gesundheit und das soziale Verhalten" der Kinder geht, ziehen Israel und Östereich an einem Strick. Israel will Kinder mit „Sensoren" ausstatten. Der israelische Premierminister vermeidet den Begriff „Mikrochip". Sensoren klingt unverfänglicher, fast schon fürsorglich.

Auf einer Pressekonferenz sagte er: „Ich habe mit unseren Technologiechefs gesprochen, um Maßnahmen zu finden, in denen Israel gut ist, wie zum Beispiel Sensoren. Jeder Mensch, jedes Kind würde – ich will es zuerst bei Kindern haben – einen Sensor haben, der einen Alarm auslöst, wenn man sich zu nahe kommt, wie bei Autos".

Und der österreichische Kanzler Kurz klatscht Beifall.

Geimpft und trotzdem ansteckend

Auch eine Impfung bietet keinen hundertprozentigen Schutz vor einer Weitergabe des Virus, dies hat sich bereits in der Ausbreitung der Delta-Variante in einigen Ländern gezeigt.

Robert-Koch-Institut: „Unabhängig von der Art des Impfstoffes kann es auch bei geimpften Personen zu einer Infektion mit dem Sars-CoV-2-Virus kommen".

„Bremer Modell" der Schwarmintelligenz

Der Landesverband Bremen der Basis-Partei arbeitet an Konzepten, um die Intelligenz und das Wissen vieler Menschen zusammenzubringen und noch wirksamer zu gestalten. Dabei werden Prinzipien von dynamischen Systemen berücksichtigt. Diese sind Regelkreise, in denen sensible Komponenten platziert werden, die auf äußere Einflüsse reagieren.

Der menschliche Körper ist das beste Beispiel für dynamisch agierende Systeme. Wenn Eindringlinge versuchen, dem Organismus zu schaden, aktivieren die von Natur aus vorhandenen „Regelelemente" den körpereigenen Schutzmechanismus: das Immunsystem. Auf diesem Weg wird der Organismus gestärkt und gesünder.

Nach diesem Prinzip kann sich ebenfalls die kollektive Kraft eines intelligenten Schwarms vorwärtsentwickeln.

Mittelstand kaputt – Pharmaindustrie boomt

Wer durch die Stadt geht, sieht es deutlich: Leerstände. Was nicht auf Anhieb erkennbar ist, sind die vielen kaputtgemachten Betriebe des Mittelstandes. Private Existenzen kriechen am Boden, Insolvenzen und Selbstmorde häufen sich.

Währenddessen expandiert die Medizinindustrie munter weiter. Laut einem Bericht der „Welt am Sonntag" sind bei Biontech derzeit 500 neue Stellen quer durch alle Abteilungen ausgeschrieben. In den vergangenen anderthalb Jahren stieg die Zahl der Biontech-Mitarbeiter von 1.300 auf rund 2.000. Nun will das Pharmaunternehmen zum ersten Mal ein eigenes Vertriebsteam aufstellen, um die „Vermarktung zugelassener Produkte selbst voranzubringen".

Läuft doch alles bestens – nach Plan.

Pandemie-Kontrollplan der Rockefeller-Foundation

Die Rockefeller-Foundation stellte 2020 den „Nationalen Aktionsplan zur Kontrolle von Covid19" vor, der „pragmatische Schritte zur Wiedereröffnung der Arbeitsplätze und Gemeinden" aufzeigt.

Der Plan, zu dem einige der renommiertesten Universitäten (Harvard, Yale, Johns Hopkins) beitrugen, sieht ein militarisiertes „Sozialmodell" vor. Es soll sich aus Führungskräften der Wirtschaft, Regierung und Wissenschaft zusammensetzen – genau in der Reihenfolge ihrer Bedeutung. Dieser Oberste Rat hätte die Befugnis, über Produktion und Dienstleistungen zu entscheiden, mit einer enormen Autorität.

Der Oberste Rat und seine Finanzpartner wollen dazu beitragen, ein Netzwerk für die Bereitstellung von Kreditbürgschaften und Verträgen mit Lieferanten, also den großen Arzneimittelproduzenten, aufzubauen.

Der „Pandemiekontrollrat" wäre auch befugt, ein „Reaktionskorps" zu schaffen: eine Spezialeinheit mit einem Stab von bis zu 300.000 Mitarbeitern, die vom privaten Bereich über Arbeitsplatz und Schulen bis zu öffentlichen Veranstaltungen alles überwachen.

Epidemische Lage von nationaler Tragweite?

Die Politik hat mit dem Infektionsschutzgesetz unsere Grund- und Freiheitsrechte eingeschränkt. Inzwischen gibt es aber keinerlei Begründung mehr für Ausnahmeregeln und Einschränkungen.

Wer noch von einer „epidemischen Lage von nationaler Tragweite" spricht, leidet unter massiven Wahrnehmungsverlusten, oder er lügt.

Daher gäbe es jetzt die Pflicht zur umgehenden Rückkehr zum Normalzustand. Genau dies wird aber von der Mehrheit der Politiker verweigert. Mit anderen Worten: Die Bundesregierung befindet sich nicht mehr auf dem Boden unserer Verfassung. Sie handelt verfassungsfeindlich.

Corona-Impfung: Was spricht dafür, was dagegen?

Frei entscheiden

Der Verein „Ärzte für individuelle Impfentscheidung“ lehnt jede Form einer direkten oder indirekten Impfpflicht als unvereinbar mit dem Selbstbestimmungsrecht eines jeden Menschen kategorisch ab.

Welche Vorteile hat die Impfung gegen Covid-19?

1.

Offiziellen Stellen zufolge schützt die Corona-Impfung vor einem schweren Covid-19-Krankheitsverlauf. Außerdem wird angenommen, dass die Virusausscheidung bei Personen, die vollständig geimpft sind und sich danach mit dem Coronavirus infizieren, reduziert ist.

Was spricht gegen die Covid-Impfung?

1.

Die jetzigen „Impfstoffe“ haben nur eine bedingte Zulassung mit der Auflage, dass verlässliche Daten nach zwei bis drei Jahren der Erprobung von den Impfstoffherstellern nachgeliefert werden.

2.

Auch eine Impfung bietet keinen hundertprozentigen Schutz vor einer Weitergabe des Virus, dies hat sich bereits in der Ausbreitung der Delta-Variante in einigen Ländern gezeigt.

3.

Bei der Impfung von Astrazeneca gehen selbst offizielle Stellen wie die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) inzwischen davon aus, dass die Impfung in einigen Fällen gefährliche, teils tödliche Hirnvenen-Thrombosen auslösen kann.

4.

Zwei oder gar mehr Impfungen im zeitlichen Abstand sollen es sein. Es werden aber unterschiedliche Produkte gespritzt. Dadurch wird es für den Geschädigten fast unmöglich, dem wahren Täter auf die Spur zu kommen. Hat der erste Stoff den Schaden verursacht, war es der zweite, der dritte oder ...?

5.

Neben dem eigentlichen Impfstoff werden immer giftige Adjuvantien mitgespritzt, die biologisch inkompatible, also nicht abbaubare Substanzen sind.

Ohne diese Giftstoffe gäbe es offensichtlich keine Immunreaktionen, was selbst die Impfstoffhersteller zugeben, die die Giftstoffe allerdings als „Hilfstoffe“ bezeichnen.

6.

Impfstoffe müssen immer wieder an die neu auftretenden Virus-Varianten angeglichen werden, was bedeutet, dass auch immer neu geimpft werden muss.

Ein Wettlauf beginnt. Das Virus verändert sich ständig und der menschliche Körper müsste mit seiner Immunreaktion nachkommen: Es werden neue Impfstoffe produziert . Weitere Impfungen folgen.

Die Viren mutieren und verbreiten sich – ohne Labore. Der „geneigte“ Mensch ist dagegen der Pharmaindustrie, dann den Regierungen, die „passende“ Gesetze erlassen, er ist den geförderten Virologen und Wissenschaftlern, den „offiziellen“ Medien und selbstverständlich den Impfprodukten ausgeliefert.

Ein Rattenschwanz ohne Ende – mit Austesten der Grenzen der Leidensfähigkeit des Volkes, dem Ausleben niederer Machtinstinkte vieler Politiker und mit einer ewig sprudelnden Geldquelle für die Pharmaimdustrie.

7.

Die langfristigen Nebenwirkungen sind unbekannt.

8.

Geimpfte sind nicht vollständig vor einer Infektion geschützt und können sogar andere Menschen anstecken.

9.

Die europäische Zulassungsbehörde wird zu 90 % von der Pharmaindustrie finanziert. Sind damit objektive Zulassungsverfahren gewährleistet?

Die Basis: WahlKAMPF in Bremen? Nein!

Um Kampf geht es der Bremer Basis-Partei nicht. Sie lebt das, was andere politische Parteien im Munde führen, jedoch weder verwirklichen noch umsetzen wollen: ein soziales, friedliches und demokratisches Miteinander.

Deshalb geht der Landesverband Bremen voran und verbannt als erste Parteiorganisation überhaupt in Deutschland den Begriff „Kampf“ aus seinem Vokabular.

Von Seiten der Basis soll ein fairer Wettbewerb geführt werden. Dieser soll sich durch gründlich recherchiertes Wissen auszeichnen und die Wähler in die Lage versetzen, eine fundierte Wahlentscheidung zu treffen.

Ein aktuelles Thema: Die völlig unverhältnismäßigen gesundheitspolitischen Maßnahmen der Regierung im Hinblick auf Kinder und Jugendliche sowie die ältere Generation müssen auf demokratischem Weg unverzüglich gestoppt werden. Die Politik muss sich wieder an den Grund- und Menschenrechten orientieren und die Einseitigkeit bei der Berücksichtigung von Forschungsergebnissen aufgeben.

Jeder Einzelne, der sich auf diesen Weg macht, kann mithelfen. Innenbetrachtung und Abwägen eigener Erkenntnisse helfen, die gesundheitsschädigenden Maßnahmen zu beenden.

Auch den Müttern, Vätern und Großeltern muss aufgezeigt werden, wie wichtig die aktuellen Entscheidungen für die Zukunft ihrer Kinder und Enkelkinder sind. Sie sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein, wenn sie ohne Not fragwürdige „medizinische Vorsorgeeingriffe“ bei ihren Kindern zulassen.

Stellt euch vor den Spiegel, schaut euch in die Augen und fragt euch: „Ist das richtig, was hier gerade passiert? Will ich das wirklich? Kann ich das mittragen, was uns ‚pandemiebedingt‘ vorgeschrieben wird?“

Das wäre eine kleine Übung ohne Zwang, ohne inneren Kampf. Selbstreflexion ist ein wunderbares Mittel, um neue Perspektiven zu gewinnen. Der Spiegel wird euch mit Selbst-Achtung belohnen, die wie ein Juwel in der Familie glänzen wird.

Zwei kleine Zutaten gehören zu dieser Handlung: Mut und Zuversicht.

.

Politik zum Mitmachen

Die Basisdemokratische Partei Deutschland, kurz „die Basis“, wurde im Sommer 2020 von 40 Menschen gegründet und zählt ein Jahr später bereits 25.000 Mitglieder in 16 Landesverbänden. Damit ist sie die am schnellsten gewachsene neue Partei, die es in der Bundesrepublik Deutschland je gegeben hat. Inzwischen liegt sie in punkto Mitgliederzahl bundesweit auf Platz 9, in Bremen auf Platz 6 aller Parteien.

Frauenquote über 50 %

Mehr als die Hälfte der Mitglieder sind Frauen – ein Anteil, den keine der im Bundestag vertretenen Parteien aufweisen kann.

Die gesamte Parteiarbeit wird ehrenamtlich erledigt, es gibt keine bezahlten Funktionäre, und finanziert wird die Arbeit ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Kleinspenden.

Das Besondere

Was die Basis besonders macht, ist die konsequente Ausrichtung am basisdemokratischen Ideal: Wer von den Auswirkungen einer Entscheidung betroffen ist, muss auch mitentscheiden dürfen. Punkt. Eine „repräsentative Demokratie“, bei der gewählte Repräsentanten vier Jahre lang tun können, was sie wollen oder was eine Fraktionsführung verlangt, entspricht nicht dem Demokratieverständnis der Basis.

Parteiintern wurde die Basisdemokratie von Anfang an fest verankert: Es gibt gewählte Kreis-, Landes- und Bundesvorstände, aber deren Aufgabe ist es nicht, weitreichende Entscheidungen selbst zu treffen, sondern die basisdemokratischen Entscheidungsprozesse zu unterstützen.

Dasselbe gilt für die Kandidaten der Basis, die ein Mandat für Kreis-, Land- oder Bundestag erlangen: Sie kümmern sich darum, dass anstehende Parlamentsentscheidungen vorab im Kreisverband beziehungsweise im Wahlkreis diskutiert und basisdemokratisch abgestimmt werden. Und sie üben ihr Mandat dann so aus, wie es dem Abstimmungsergebnis entspricht.

Vier Grundwerte

Neben dem etwas abstrakten Begriff der Basisdemokratie gibt es vier Grundwerte, denen sich die Mitglieder der Basis verpflichten. Diese auch als „Säulen“ bezeichneten Werte sind: Freiheit, Machtbegrenzung, Achtsamkeit und Schwarmintelligenz.

Freiheit bedeutet, eine Wahl zu haben, wie man sein Leben gestalten möchte.

Machtbegrenzung heißt, dafür zu sorgen, dass Einzelne nicht unnötig viel Macht, dafür jedoch Anreize erhalten, diese Macht im Sinne der Allgemeinheit auszuüben.

Achtsamkeit meint einen liebevollen Umgang mit sich selbst und anderen sowie der Natur als Ganzem.

Schwarmintelligenz bedeutet, komplexe Probleme durch fachübergreifend zusammengesetzte Teams, durch die Kreativität und den Ideenreichtum vieler unterschiedlicher Menschen zu lösen, statt sie einer kleinen, linienneuen Clique von Entscheidern und Beratern zu überlassen.

Die vier Säulen mögen auf den ersten Blick willkürlich zusammengewürfelt aussehen. Befasst man sich aber näher mit ihnen, stellt man fest, dass sie ineinandergreifen, sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam eine umfassende Idee von „Menschsein“ beschreiben, die man sich kompakter kaum denken kann.

So wundert es nicht, dass sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, Bildung und Weltanschauung in der Basis zusammenfinden und Entscheidungen treffen, die von allen gemeinsam getragen werden.

Die Säulen der Basis-Partei

Freiheit

Machtbegrenzung

Achtsamkeit

Schwarmintelligenz

Ein Magazin zum Mitmachen

Das BasisWissen-Magazin versteht sich nicht als Einbahnstraße, sondern als Drehscheibe: Lesen und Wissen aufnehmen ist gut, in Dialog treten ist besser. Diese erste Ausgabe musste noch darauf verzichten, aber ab der nächsten Ausgabe würden wir uns freuen, wenn wir Leserbriefe und Beiträge von Gastautoren abdrucken könnten. Hast Du Dich über einen Artikel geärgert? Hat Dich ein Text besonders angesprochen? Findest Du die Themenauswahl zu einseitig oder zu vielseitig? Hast Du bestimmte Themen vermisst? Ist die Sprache zu salopp, zu abgehoben, zu langweilig?

Was auch immer Dich beim Lesen bewegt hat – wir würden gern davon erfahren und es vielleicht auch beim nächsten Mal abdrucken, wenn Du einverstanden bist. Also schreib uns, entweder per E-Mail (magazin@diebasis-hb.de) oder auf Papier (Redaktionsanschrift nebenan im Impressum). Falls Du Ideen für einen Gastbeitrag hast, beachte bitte, dass das Magazin auf ehrenamtlicher Basis und ohne kommerziellen Hintergrund produziert wird. Das heißt, wir zahlen keine Autorenhonorare. Aber Du erhältst kostenlose Exemplare zum Verteilen im Freundes- und Bekanntenkreis.

Unterstützung erwünscht

Wenn Du unsere Arbeit unterstützen möchtest, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Du kannst uns Geld spenden. Überweise einen Betrag Deiner Wahl auf das Konto von dieBasis LV Bremen, IBAN: DE37 2905 0101 0082 9683 22, BIC: SBREDE22XXX. Gib als Verwendungszweck „Magazin“ an. Du kannst den Betrag als Parteispende in voller Höhe von der Steuer absetzen. Bei Beträgen über 300 Euro erhältst Du von uns eine Spendenbescheinigung, bei kleineren Beträgen genügt der Kontoauszug als Beleg.

Du kannst beim Verteilen helfen. Hast Du ein Ladengeschäft, eine Praxis oder arbeitest Du in einer Einrichtung, in der Zeitschriften ausgelegt werden? Kennst Du Menschen, die sich über ein BasisWissen-Exemplar freuen würden? Dann schreib uns, wie viele Hefte Du brauchst und was Du damit vorhast. Wir werden versuchen, dies möglich zu machen.

Du kannst uns bei der politischen Arbeit unterstützen. Ob im Landesverband Bremen oder auf Bundesebene. Es gibt viele Stellen, an denen helfende Hände, denkende Köpfe und mutmachende Stimmen gebraucht werden. Politische Erfahrungen sind nicht nötig – die allermeisten Basis-Mitglieder hatten keine, als sie zur Partei kamen –, aber die Bereitschaft, zu lernen und offen auf Menschen zuzugehen.

Bei Interesse schreib bitte an post@diebasis-hb.de. Füge möglichst gleich Deine Telefonnummer bei und einen Hinweis, wann Du am besten zu erreichen bisr.

Wir freuen uns auf Dich

Impressum

Herausgeber
Basisdemokratische Partei Deutschland
Landesverband Bremen
Ruppiner-See-Straße 27
13599 Berlin
www.diebasis-hb.de

Redaktion
Redaktion »BasisWissen«
c/o dieBasis LV Bremen
Postfach 15 03 04
28093 Bremen
V.i.S.d.P: Erich Sturm
E-Mail: magazin@diebasis-hb.de

Autoren
Annette Kaufmann, Dorina Kromarck, Gabriele Herb, Jochen Hering, Martin Wandelt, Take Janssen

Schlussredaktion
Gabriele Herb, Martin Wandelt

Inhalte
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Einige Inhalte und Erweiterungen dieser Ausgabe sind auf der Website www.basis-hb.de des Landesverbandes Bremen zu lesen.

Produktion
Dieses Magazin wurde auf „Naturpapier FSC“ gedruckt. (FSC = Forest Stewardship Council)

Konzept / Druck / Realisierung
Die Konzeptagentur
www.diekonzeptagentur.de

(Die Agentur vertritt dieses Projekt als Konzeptentwickler und Produktioner, macht sich aber die redaktionellen Inhalte wie auch den journalistischen Stil nicht in jedem Fall zu eigen.)

BasisWissen

MAGAZIN

1 Das Wohl unserer Kinder | Wie geht Alt mit Jung | Zwischen den Stühlen | Was ist Achtsamkeit | Angst macht krank | Vier wichtige Grundrechte | Was ist Schwarmintelligenz | Jede Menge Zukunft | Meine Meinung – Deine Meinung | Politik zum Mitmachen